

# *florinside*

#30  
NOVEMBER  
2024

DIE ZEITUNG DER  
AUGUSTINER-CHORHERREN  
VON ST. FLORIAN

**AUS DEM STIFT**

250 Jahre Brucknerorgel

**AUGUSTINER-CHORHERREN**

Benefizkonzert für die  
Grafische Sammlung

**AUS DEN PFARREN**

Goldwörther Ministranten bei  
Wallfahrt in Rom





„Das Wertvolle im Leben ist die  
Entfaltung der Persönlichkeit und  
ihrer schöpferischen Kräfte.“

Albert Einstein

Foto: Andreas Etlinger

## INHALTSVERZEICHNIS

4

### Aus dem Stift

Vorwort	4
Neues aus dem Stift	6

20

### Musik

23

### Aus den Pfarren

Pfarre Ansfelden	23
Pfarre Attnang Hl. Geist	24
Pfarre Feldkirchen	24
Pfarre Goldwörth	25
Pfarre Niederwaldkirchen	26
Pfarre Lacken	28
Pfarre St. Oswald/Freistadt	28
Pfarre Timelkam	29

34

### Aus den Stiftsbetrieben

neue Mitarbeiter:innen	34
Florianer Stiftsladen	36
Wirtschaftsbetriebe	38
Termine	39

## IMPRESSUM/HERAUSGEBER

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN | STIFTSTRASSE 1 |  
A-4490 ST. FLORIAN | T. +43 7224 8902 | F. +43 7224 8902-23 |  
INFO@STIFT-ST-FLORIAN.AT | STIFT-ST-FLORIAN.AT

Redaktion: Gerhard Eder, Elisabeth Engertsberger, Sabrina Payrhuber  
redaktion@stift-st-florian.at  
Grafik-Design/Template: www.monos.cc, Lechner & Erlach  
Textbearbeitung: Sabrina Payrhuber, Gerhard Eder  
Auflage: 1200 Stück, Ausgabe Nr. 30  
Satz- und Druckfehler sowie Änderungen vorbehalten

Zum Titelbild: Helmut Kritzinger und Harald R. Ehrl im Oratorium  
Foto: Doris Himmelbauer

## Liebe Leserin, Lieber Leser!

Das Jahr 2024 hat uns viel Musik, viele wunderbare Begegnungen und eine ganz neue Perspektive auf den oberösterreichischen Komponisten Anton Bruckner eröffnet. Sein „Lebensberuf“, wie er selbst sagte, war Symphoniker. Das konnten wir nicht nur hören, sondern auch fühlen – seine Werke gingen unter die Haut. Daher haben wir diese Ausgabe, die das Bruckner-Jahr abschließend begleitet, unter das Motto „**Lebensberuf**“ gestellt. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Felix Diergarten, der dieses prägnante Zitat aus seinem reichen Wissensschatz über Anton Bruckner für uns aufgespürt hat (siehe Seite 6).

Propst Johann Holzinger widmet sich in seinem Vorwort auf den folgenden Seiten ebenfalls dem Thema „Lebensberuf“: seinem eigenen als Priester, Seelsorger, Propst und Netzwerker. Das ist besonders passend, da die Wahl des neuen Propstes im Februar 2025 bevorsteht und damit das Ende seiner Ära eingeläutet wird.

Besonders freuen wir uns über eine Buchneuerscheinung: „Lass uns ein Segen sein“, eine Sammlung von 70 ausgewählten Predigten des verstorbenen Altpfarrers Rupert Baumgartner, die seine Gedanken und Sichtweisen zu Glaubens- und Lebensfragen festhalten. Auf Seite 18 erfahren Sie alles über die Entstehungsgeschichte dieses Buches.

Unsere Pfarren blicken ebenfalls auf ein spannendes Halbjahr zurück. Wie sich die Pfarre **Niederwaldkirchen** von ihrem langjährigen Pfarrer Karl Arbeithuber verabschiedet hat, lesen Sie auf Seite 26.

Zum Schluss möchte ich auch das Ende meiner Ära im Stift St. Florian bekannt geben. Mein persönlicher Lebensberuf soll um einige Facetten reicher werden, dafür ziehe ich weiter. Ich bedanke mich für viele schöne Erinnerungen, für den wertvollen Austausch mit den Pfarren und all die Erfahrungen, die mein weiteres Wirken bereichern werden.

Ein letztes Mal wünsche ich Ihnen im Namen des Redaktionsteams eine spannende Lektüre und eine erholsame Zeit!

SABRINA PAYRHUBER  
für das Redaktionsteam





## „Ich will die richtigen Leute zusammenbringen“

Felix Diergarten hat erneut ein Zitat von Anton Bruckner für unser *florinside* vorgelegt. Bruckner wollte auf einer Urkunde als „Symphoniker“ bezeichnet werden, „weil darin stets sein Lebensberuf“ bestand. Einen Lebensberuf sucht man sich nicht aus. Wenn man ihn findet, dann schält er sich aus dem Getanen und Gemachten, Widerfahrenen und Erlebten heraus.

Wenn ich auf mein Leben schaue, hat sich da auch ein Beruf aus dem anderen heraus entwickelt. Vom Kaplan zum Pfarrer, dann gewählt zum Stiftsdechant und schließlich zum Propst. Man muss zwar, um zum Priester geweiht werden zu können, Theologie studieren. Das ist ganz wichtig. In diesem ewigen Hin und Her zwischen dem eher theoretischen Studium und der seelsorglichen Praxis, also der Arbeit mit den Menschen, sagte mein Mitbruder Ferdinand Reisinger immer wieder: „Eine gute Theorie ist ein wichtiges Fundament“. Ich stimme ihm da völlig zu. Bei all dem, was man als Priester in der „Praxis“ der Seelsorge erlebt, ist immer wieder der Rückgriff auf eine solide Theorie als Basis für Reflexion und Weiterbildung notwendig.

Als ich dann in meiner zweiten Kaplanspfarre Vöcklabruck auf mehrere Mitarbeiter stieß, die mit mir oder etwas vor mir das Gleiche studiert hatten, durfte ich das alte Wort für diese Stufe kirchlicher Tätigkeit, den Begriff „Kooperator“, neu entde-

cken. Ko-operator ist der Mitarbeiter, gedacht als Mit- und Zuarbeiter des Pfarrers. In dieser Zeit begann doch einiges, vom Zweiten Vatikanischen Konzil Intendierte allmählich zu greifen. „Laien“, also Nichtgeweihte, Frauen wie Männer, später dann mit einem offiziellen kirchlichen Auftrag und einer bischöflichen Sendung, erweiterten das Spektrum der kirchlichen Berufe, erst ehrenamtlich und freiwillig, später dann hauptamtlich und als ebenbürtige Seelsorger und Seelsorgerinnen. Beruf war dann „Zusammenarbeit“. Der Priester war doch vor mehreren Jahrzehnten noch etwas „Herausgehobenes“. Ich erlebte allerdings, je weniger ich auf meine Weihe pochte, eine umso größere Wertschätzung meines Dienstes.

Es ging und geht einfach darum, einander Mensch zu sein und vorzumachen und vorzuleben, dass es ureigenste Absicht Gottes ist, Mensch zu werden wie wir alle. Letztlich reduziert sich alles auf das eine Wort des Evangeliums: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Christsein heißt, den Weg des Menschensohnes mitzugehen und herunterzusteigen: von der Gottgleichheit zum Menschsein und bis zum Niedrigsten, zum Sklaven - und selbst als Gott den Weg aller Menschen bis in den Tod (vgl. Phil 2,5-10), um dann mit Gott den Weg ins ewige Leben mitzugehen. Mit Ferdinand Reisinger haben wir dann versucht, die Augustinusregel für pfarrli-

che Mitarbeiter:innen auszulegen und anzuwenden. Es finden sich darin frappierende Parallelen und Anregungen wie für jede Klostergemeinschaft. Das war dann meine Aufgabe als Stiftsdechant, jetzt mehr für die Mitbrüder dazusein und sie zu fördern und ihnen zu ermöglichen, in ihrem jeweiligen Bereich gut zu leben und zu arbeiten.

Als Propst musste ich auf einmal viele Dinge machen, die ich nicht gelernt und studiert hatte, wie etwa im Bereich der Wirtschaft und der Personalangelegenheiten. Ich durfte dann auch in diese Welt eintauchen, viele neue Menschen kennenlernen. Ich erkannte, sie brauchen etwas von uns und sie haben Interesse an uns, was uns im Stift wieder nützt. So wurde mir nach und nach klar, was „netzwerken“ heißt. In all der Vielfalt der Tätigkeiten als Propst mit ganz viel Verantwortung in so vielen Bereichen lernte ich, was man aktiv einbringen muss, damit Verbindungen geknüpft und Verbundenheit geschaffen werden können. Diese Verbindungen sind kostbar und wollen gepflegt werden, bis hin zur Erkenntnis, was ein gutes Miteinander bringt. Daraus ergab sich die Erkenntnis für das, was heute Kirche sein kann und soll, dass, wenn es „geht“, es vor allem miteinander geht.

Jetzt entdecke ich, dass daraus so nebenher etwas wie ein Lebensberuf entsteht, der der alles entscheidenden Maxime folgt: „Ich will die richtigen Leute zusammenbringen“. Eigentlich ist es die Erkenntnis, wie

sie Paulus im 12. Kapitel des 1. Korintherbriefes formuliert hat, dass es viele Gaben gibt, keiner alle Gaben hat, aber jeder etwas beitragen kann zum Gelingen des Ganzen. Und ich kann in vielen Bereichen sagen, dass „die richtigen Leute“ beisammen sind. Das freut mich, es belebt mich und trägt hoffentlich zur Belebung im Stift, im Gemeinwesen und in der Kirche bei.

+ J. Holzinger  
Propst  
JOHANN HOLZINGER

„Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“

# Lebensberuf

*Zum Ausklang des Jubiläumsjahres anlässlich Anton Bruckners 200. Geburtstags*

Als Anton Bruckner sich 1877 – im Alter von fünfzig Jahren – auf eine Kapellmeisterstelle an der Kirche beim Hof in Wien bewarb, schrieb er stolz, er sei „bei der Kirchenmusik aufgewachsen“. Ein gutes Jahrzehnt später, als die Wiener Universität ihm 1891 die Ehrendoktorwürde verlieh, wünschte sich Bruckner dann, man möge ihn in der Urkunde als „Symphoniker“ bezeichnen, „weil darin stets mein Lebensberuf bestand“.

Aufgewachsen bei der Kirchenmusik, berufen zum Sinfoniker – so deutete Bruckner im Rückblick sein Leben. Die Worte waren gut gewählt: Aufgewachsen „bei“ der Kirchenmusik trifft präzise zu, denn anders als Bach, Mozart oder Beethoven entstammte Bruckner keiner Musikerfamilie und wuchs im Schulhaus auf – wie Franz Schubert. Aber im Ansfelden der Bruckners gehörten Schule und Kirche zusammen, als Sängerknabe in St. Florian erlebte Bruckner hautnah die Werke der barocken und klassischen Kirchenmusiktradition.

Das Wort vom „Lebensberuf“ Sinfoniker hingegen erscheint merkwürdig, hatte doch bis zu Bruckners 40. Lebensjahr nichts darauf hingedeutet, dass der Organist und ausgebildete Lehrer jemals Sinfonien schreiben sollte; er schuf seine Erste Sinfonie in einem Alter, das die Sinfoniker Mozart, Schubert und Mendelssohn über-

haupt nicht erreichten. Und doch hat Bruckner das Wort gut gewählt: Sinfoniker als „Lebensberuf“ – das meinte Bruckner rückblickend im Sinne einer **Berufung**, die ihn spät ereilte, als er auf halbem Wege seines Lebens einen Beruf fand, von dem er zuvor nichts geahnt hatte. Er kam während seiner Linzer Zeit mit Menschen und mit Musik in Berührung, die ihm den Weg zur Sinfonie eröffneten.

Bruckner wird in populären Darstellungen oft als schüchtern und willenlos geschildert. Als ihn mitten im Leben sein Beruf ereilte, zauderte er zwar, denn er war kein Hasardeur; aber er verschloss sich nicht ins Bleiben und ging weiter.

FELIX  
DIERGARTEN

*Felix Diergarten lehrt Musikwissenschaft und Musiktheorie in Luzern. 2023 sind erschienen: Anton Bruckner. Ein Leben mit Musik (Bärenreiter Verlag, Kassel) und Anton Bruckner. Das geistliche Werk (Verlag Mury Salzmann, Salzburg). Erhältlich im Florianer Stiftsladen.*

## DAS WAR DAS BRUCKNER-JAHR 2024

Wir beschließen das Jubeljahr zum 200. Geburtstag Anton Bruckners.



### Die Highlights aus St. Florian...

Am Ort, an dem Anton Bruckner 13 prägende Jahre verbrachte – im Stift St. Florian – wurde mit einem feierlichen Pontifikalamt und einem großen Empfang die Ausstellung zur ÖÖ KulturEXPO eröffnet. Die Ausstellung mit dem Titel „Wie alles begann. Bruckners Visionen“ zog zahlreiche Bruckner-Enthusiasten aus aller Welt sowie neugierige Einheimische an, die ihren Komponisten neu entdecken wollten.

Die Schau präsentiert das Thema „Bruckner und St. Florian“ auf eine neue, anschauliche Weise in den Innenräumen des Stiftes. Dabei wird die Rolle des Klosters für den jungen Sängerknaben



und späteren Lehrer sowie Stiftsorganisten beleuchtet. Kuratiert wurde die Ausstellung von einem hochkarätigen wissenschaftlichen Team: Klaus Heinrich Kohrs, Hans-Joachim Hinrichsen, Felix Diergarten, Elisabeth Maier, Klaus Petermayr, Friedrich Buchmayr und Christine Tauber. Die Ausstellung wird über das Jahr 2024 hinaus zu sehen sein.

2024 gab es zahlreiche Konzert-Highlights. Besonders hervorzuheben ist das Geburtstagskonzert des Bruckner Orchesters am 4. September unter der Leitung von Markus Poschner, das über die Landesgrenzen hinweg für Begeisterung sorgte.







## FESTGOTTESDIENST FÜR BRUCKNER

„Bruckner hat sein Leben und Werk ganz der größeren Ehre Gottes gewidmet – sein Talent war für ihn ein Geschenk, das er mit Demut und Hingabe einsetzte.“ Mit diesen Worten würdigte **Kardinal Christoph Schönborn** am Samstag, dem 7. September den großen Komponisten Anton Bruckner während eines festlichen Gottesdienstes in der Wiener Jesuitenkirche. Anlass war der 200. Geburtstag des „Meisters der Romantik“. Gemeinsam mit dem Kardinal feierten **Propst Johann Holzinger** (Stift St. Florian), Bischofsvikar Josef Grünwidl und P. Gustav Schörghofer SJ die Eucharistiefeier, musikalisch untermalt von der Chorvereinigung St. Augustin unter der Leitung von Andreas Pixner, die Bruckners Messe in e-Moll aufführte.

Schönborn erinnerte auch an Bruckners spirituelle Heimat, das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, wo der Komponist in der Gruft begraben liegt. Das „flammende Herz“ des hl. Augustinus, das sowohl das innere Ringen des Heiligen als auch Bruckners eigene Sehnsucht nach Gott widerspiegelt, sei ein zentrales Motiv in seinem Leben.



## ÜBERGABE VON MUNDGEMALTEN KUNSTWERKEN

Am 28. August 2024, dem Festtag des Heiligen Augustinus, wurden drei mundgemalte Gemälde des Künstlers **Paulus Ploier** an Propst Johann Holzinger übergeben. Diese besondere Aktion wurde durch den Bezug zum Heiligen Florian und die Porträts des Komponisten Anton Bruckner inspiriert, da 2024 das Brucknerjahr gefeiert wird. Die Kunstwerke, die Teil dieser feierlichen Übergabe waren, sind als **Postkarten im Florianer Stiftsladen** erhältlich. Weitere Informationen und Einblicke in das Schaffen von Paulus Ploier sind auf seiner Webseite [www.paulus-art.at](http://www.paulus-art.at) zu finden.



## HERBERT BLOMSTEDT FEIERTE GEBURTSTAG

Am 11. Juli 2024 fand eines der berührendsten Konzerte der diesjährigen **OÖ. Stiftskonzerte** statt – ein „doppeltes Geburtstagskonzert“. Der renommierte **Dirigent Herbert Blomstedt** feierte an diesem Tag seinen **97. Geburtstag** und leitete ein besonderes Konzert zu Ehren von Anton Bruckners 200. Geburtstag in der Basilika von St. Florian. Aufgeführt wurde Bruckners „Neunte“, seine letzte und unvollendete Sinfonie, die in einer tief bewegenden Interpretation von Blomstedt dirigiert wurde. Blomstedt, der als weltweit ältester noch aktiver Dirigent gilt, hatte sich dieses Konzert in St. Florian persönlich gewünscht, und die **Bamberger Symphoniker** sowie die OÖ. Stiftskonzerte erfüllten ihm diesen Wunsch mit großer Freude.

## 2. INT. ORGELWETTBEWERB

Vom 29. Juli bis 1. August 2024 wurde im Stift St. Florian zum zweiten Mal der **Int. Orgelwettbewerb „Augustinus Franz Kropfreiter“** ausgetragen. Das Instrument der zweiten Runde und des Finales war die Brucknerorgel der Stiftsbasilika, an der verschiedene Wahl- und Pflichtstücke der Jury präsentiert wurden. Mit dabei waren auch Stücke des Florianer „Hauskomponisten“ Augustinus Franz Kropfreiter, dem der Wettbewerb gewidmet ist.

Der erste Preis des Landes Oberösterreich wurde von Prälat Johann Holzinger an **Johannes Opfermann** übergeben. **Filip Šmerda** (geb. in Brünn/Tschechien) errang den zweiten Preis der Marktgemeinde St. Florian, welcher von Bürgermeister Bernd Schützeneder überreicht wurde. **Katharina Zauner aus Kleinzell im Mühlkreis** wurde der dritte Preis der OÖ Versicherung AG zuerkannt, wozu deren Repräsentant Klaus Wurmhöringer gratulierte. **Katharina Zauner** erhielt auch den **Sonderpreis für die Interpretation der Werke Augustinus Franz Kropfreiters**, gestiftet von den Jurymitgliedern.

In einem krönenden und sehr berührenden Preisträgerkonzert kam das Publikum nochmals in den Genuss der High-



lights des Programms der Finalrunde, bevor der Abend – und auch ein denkwürdiges Ereignis im Gesamten – bei einem gemütlichen Empfang im prachtvollen „Altomontesaal“ des Stiftes ausklang.



## BISCHOF SCHEUER VERLIEH PÄPSTLICHES EHRENZEICHEN AN GEORG WINDTNER

Für sein **langjähriges verdienstvolles Wirken** in der Diözese Linz wurde **Georg Windtner** von Bischof Manfred Scheuer am 11. April 2024 das Päpstliche Ehrenzeichen „Pro Ecclesia et Pontifice“ („Für Kirche und Papst“) verliehen. Windtner war über viele Jahre als Mesner tätig und prägte in seiner Funktion als Leiter der diözesanen Mesner Gemeinschaft die vielfältigen Aktivitäten der Berufsgemeinschaft maßgeblich. In Anerkennung der Leistungen, die Georg Windtner für „die Sorge um die religiöse Kultur aber auch für das Miteinander in der Berufsgemeinschaft der Mesner über viele Jahre erbracht hat“, ist es Scheuer ein Anliegen, Windtner auch durch eine päpstliche Auszeichnung Dank auszusprechen.

Fotos: ÖAW/Ludwig Schedl || Rainer Trogbacher || Andrea Trauwöger || Hannes Draxler || Diözese Linz/Appenzeller



Teresa Kraxberger hat für ihre Masterarbeit Wachsf Früchte fotografiert, gewogen, vermessen und in einem Katalog beschrieben.

## (FAST) ZUM ANBEISSEN: DIE WACHSFRÜCHTE VON ST. FLORIAN

Im Zuge ihrer Masterarbeit im Fach Kulturgeschichte an der Universität Salzburg begab sich Teresa Kraxberger auf die Suche nach künstlich hergestelltem Obst in unterschiedlichen österreichischen Klöstern und siehe da, im Stift St. Florian wurde sie fündig. In einer Schublade der umfangreichen Stiftssammlung fanden sich gleich 53 Früchte!

Die 43 Äpfel, acht Birnen und zwei Quitten mit natürlichen Stängeln und Fruchtständen bestehen aus einem hohlen Gipskern und einer Wachsschicht mit polychromer Bemalung. Die täuschend echt wirkenden Kunstwerke wurden fotografiert, abgewogen, abgemessen, und in einem Katalog beschrieben. Viele davon weisen Risse, Kratzer und Beschädigungen auf. Am Ende der Untersuchung konnten neunundneunzig lose Obstfragmente nicht zugeordnet werden. Eine Datierung gestaltet sich sehr schwierig, da bisher weder ein Inventar, wo das Obst erwähnt wird, noch die Entstehungszeit oder der Künstler bekannt sind. Grob können sie jedoch anhand einiger mit Draht befestigter, handschriftlicher Sortenbezeichnungen, wie „Erz-

herzog Anton Nr. 11“ oder „Weißer Rosmarin 64“ auf das 19. Jahrhundert geschätzt werden.

Bei einer so großen Anzahl an Wachsf Früchten kommt man natürlich nicht umhin, die Frage nach dem Zweck einer Sammlung wie dieser zu stellen, was sich oftmals anhand fehlender schriftlicher Quellen als problematisch erweisen kann. Glücklicherweise lieferten sowohl die genannten Sortenzuweisungen als auch eine Kärtchensammlung mit Apfelsorten-Beschreibungen des ehemaligen Kustos Josef Ackerl Hinweise auf eine Verwendung der Früchte in einer botanischen Sammlung, deren Ziel wahrscheinlich die Erfassung alter und zeitgenössischer Obstsorten war. Offen gebliebene



Ein Teil der Wachsf Früchte



Fragen zur Herkunft der Früchte von St. Florian oder eine mögliche Verbindung zu anderen klösterlichen Obstsammlungen werden hoffentlich die zukünftigen Recherchen beantworten können.

TERESA  
KRAXBERGER

Fotos: Sabrina Payhuber || privat

## PRAKTIKUM IM STIFT: EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Vom 20. März bis 16. April 2024 durfte ich aufgrund einer Kooperation zwischen dem Stift St. Florian und einer externen Organisation ein vierwöchiges Praktikum im Bereich der kunsthistorischen Sammlungen absolvieren. Die Praktikumsarbeit gliederte sich dabei in zwei unterschiedliche Aufgabenbereiche.

Der erste Teil meiner Tätigkeit bestand in der Ordnung eines Nachlasses eines Stiftangehörigen. Hierbei wurde die umfangreiche kunsthistorische Bibliothek des Verstorbenen grob nach Themenbereichen sortiert und die vorhandenen Dubletten ausgesondert. Weiters wurden die vom kunstsinnigen Chorherrn selbst geschaffenen Gemälde sowie Kunstwerke, die von anderen zeitgenössischen Malern stammen, gesichtet. Somit konnte man sich nach Beendigung dieser Arbeit einen ersten Überblick über den Nachlass verschaffen und im nächsten Schritt zur Feinsortierung übergehen.

Der zweite Arbeitsschwerpunkt ist in der grafischen Sammlung des Stiftes zu suchen. Diese darf mit ihren über 13.000 Blättern zu den bedeutendsten Klostersammlungen gezählt werden und bietet einen Überblick über die Entwicklung dieser Kunstgattung vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Meine Aufgabe in der grafischen Sammlung bestand darin, die Blätter der sogenannten Italienischen Schule gemeinsam mit dem Stiftsan-

gestellten Mag. Konstantin Putz neu zu inventarisieren. Dabei wurden die Blätter vermessen, mit den älteren vorhandenen Katalogen verglichen und digital erfasst. So konnte ich tief in die Materie der grafischen Sammlung eintauchen und mich erstmals mit dieser faszinierenden Kunstgattung auseinandersetzen.

Das Praktikum im Stift St. Florian war für mich eine äußerst angenehme und überaus lehrreiche Erfahrung. Es zeigte mir, wie anspruchsvoll und arbeitsintensiv die Sammlungstätigkeit ist, aber auch wie faszinierend und fesselnd. Auf diesem Wege

möchte ich mich recht herzlich beim Kustos der Stiftsammlung Mag. Harald R. Ehrl bedanken, der mich immer freundlich und kompetent betreute. Genauso bedanke ich mich recht herzlich bei seinem Mitarbeiter Mag. Konstantin Putz, der vier Wochen an meiner Seite stand und von dem ich vieles lernen konnte.

MARTIN  
MÜLLEGER





## GRAFISCHE „SOMMERAKTION“

Von 22. Juli bis 18. August 2024 fand in der Grafischen Sammlung des Stiftes St. Florian die diesjährige „Sommeraktion“ statt.

Im Fokus standen vor allem die „Barockzeichnungen“, ein eigener Korpus, der erst jüngst aus dem „Capitulum“ in die Sammlung verbracht wurde. Diese 398 eher kleinformatigen Blätter sind ein zusammenhängender Bestand, der die Art, wie im Barock das Zeichnen studiert wurde, veranschaulicht. In Kreide, Röteln und auch mit Aquarellfarben wurden Kopf- und Aktstudien, Faltenwürfe, Kompositionen und – sehr wichtig – Kopien angefertigt.

Nun wurden die Zeichnungen konserviert. Dabei wurde eine Praktikantin einbezogen. Lena Lachner hat zunächst den gedruckten Katalog in ein digitales Format übertragen und Ergänzungen, die Patricia Engel beitrug, zusätzlich zu den bereits vorhandenen Beschreibungen aufgenommen. So findet der Nutzer nun neben den Autorennamen und Titeln der kleinen kostbaren



Werke auch die Beschreibung von Papier, Zeichentechnik und Zustand. Letzteres ist eine wichtige Grundlage für die Konservierung dieses Kleinods.

Eine weitere wichtige Konservierungsmaßnahme war es, die Blätter aus den alten, sauren Papierumschlägen in neue calciumdotierte Blätter umzulagern. Auch das oblag Lena Lachner.

Und dann gab es noch weitere kleinere Arbeiten, so wurden wieder einige Schallerzeichnungen passepartouriert, einige auf Holzrahmen geklebte Drucke von den Rahmen abgelöst und restauriert und weiter an der Aufnahme der Blätter der sogenannten „Italienischen Schule“ gearbeitet.

Lena Lachner wurde auch bei diesen Arbeiten von Dr. Patricia Engel und Mag. Konstantin Putz einbe-



Lena Lachner  
beim  
Reinigen  
einer  
Grafik

zogen. Sie lernte die verschiedenen Restaurierungsmittel kennen, führte einfache Konservierungsmaßnahmen wie Passepartourieren aus und schrieb die eine Restaurierung begleitenden Dokumentationen.

DR. PATRICIA  
ENGEL

Fotos: privat | Doris Himmelbauer

## VON PASSEPARTOUTS, MAULBEEREN UND SELBSTGEKOCHTEM

Gerade habe ich die dritte Schulstufe an der HBLA für künstlerische Gestaltung in Linz begonnen. Dafür war mein heuriger Ferienjob die ideale Einstimmung: Ich habe im Juli und August über vier Wochen hinweg ein freiwilliges Praktikum in der grafischen Sammlung des Stiftes St. Florian gemacht.

Organisiert wurde dieses von Mag. Harald R. Ehrl, welchen ich während dieser Zeit kennen und schätzen lernte. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stiftes haben mich mit offenen Armen willkommen geheißen und mir einen genauen Einblick in die vielen Facetten ihrer Arbeit und hinter die Kulissen des Stiftsgebäudes gegeben.

Durch meine Arbeit an der Dokumentation der beiden Konvolute der barocken Handzeichnungen genoss ich außerdem einzigartigen Zugang zur Kunstsammlung, welcher für mich als Kunstinteressierte natürlich außerordentlich spannend und besonders war. Lehrreich waren zudem auch jene zwei Wochen, in denen ich an der Seite der akademischen Restauratorin Dr. Patricia Engel viel über ihren Aufgabenbereich erfahren und unter ihren Anweisungen selbst einen Kupferstich restaurieren durfte.

Des Weiteren konnte ich auch beim Passepartourieren eines Teiles des Schaller Bestandes helfen. Zum Verbinden der Vorder- und Rückseite

des Passepartouts haben wir selbstgekochten Kleister und Maulbeerausfasern verwendet. Diese speziellen Maulbeerausfasern benötigt man auch zum Ausbessern von Rissen bei Grafiken.

Am Ende des Praktikums haben Harald R. Ehrl und der Historiker Mag. Konstantin Putz auch meinen Eltern und unseren Nachbarn im Rahmen einer Privatführung Interessantes und Wissenswertes über die Arbeit der Restauration und Archivierung sowie deren kunsthistorischen Bedeutung vermittelt.

In meinem Praktikum konnte ich viel lernen und großartige Erfahrungen sammeln. Dafür bedanke mich sehr herzlich bei Harald R. Ehrl, welcher dieses Praktikum überhaupt erst möglich gemacht hat. Bedanken möchte ich mich auch bei Konstantin Putz und Patricia Engel und freue mich schon darauf, nächsten Sommer die neu erworbenen Ladenschränke mit weiteren Schätzen befüllen zu dürfen.

LENA ROSA  
LACHNER





Kustos Harald R. Ehrl zeigt Exponate der hauseigenen Grafischen Sammlung.

## BAROCKE KUNST UND DIGITALE ZUKUNFT: DAS NETZWERKTREFFEN DER GRAFISCHEN SAMMLUNGEN

Vom 12. bis 13. September 2024 fand das 6. Netzwerktreffen Grafischer Sammlungen Österreichs im Museum Francisco Carolinum in Linz und im Stift St. Florian statt. Verantwortlich für das Treffen waren Frau Mag. Sabine Sobotka für die OÖ. Landes-Kultur GmbH und Kons.Rat Mag. Harald R. Ehrl für das Stift St. Florian.

Gleich zu Beginn wurde die Bibliothek der OÖ. Landes-Kultur GmbH mit ihren beeindruckenden Sondersammlungen vorgestellt. Im Anschluss daran gab es einen Vortrag über den Bestand an religiöser Grafik der Sammlung Volkskunde und Alltagskultur sowie über das umfangreiche Schaffen des oberösterreichischen Forschers und Grafikers Max Kislinger.

Weiters beschäftigte man sich mit den restauratorischen Maßnahmen an großformatigen Grafiken. Als zentrales Thema erwies sich die Frage nach den Digitalisierungs-



projekten von Kunstsammlungen und ihrer Finanzierung.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Sammlungen des Stiftes St. Florian. Mag. Harald R. Ehrl, Kustos der Sammlungen, gewährte spannende Einblicke in den Bestand an barocken Zeichnungen und Druckgrafiken. Ein Höhepunkt war die Präsentation des Schaffens von Anton Ferdinand Schaller, dem ersten Figurenmaler an der Wiener Porzellanmanufaktur. Eine Führung durch die umfangreichen Sondersammlungen des Stiftes beeindruckten die Teilnehmenden nachhaltig.

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten bot das Treffen auch zahlreiche Gelegenheiten zum Networking und Austausch. In den Pausen

nutzte man die Möglichkeit, sich über Erfahrungen zu verständigen und neue Kontakte zu knüpfen.

Zum Abschluss der Zusammenkunft wurde anlässlich des Gedenkjahres zum 200. Geburtstag Anton Bruckners das Wunderwerk der Brucknerorgel vorgestellt. Das Publikum war von der eindrucksvollen Darbietung ihrer Klangvielfalt begeistert. Dieses Hörerlebnis bot einen würdigen Abschluss für das Treffen.

SABINE  
SOBOTKA

Fotos: privat | Rainer Trogbacher

## HUBERT VON GOISERN „ROCKT“ DAS STIFT ST. FLORIAN

Er ist einer der bekanntesten österreichischen Künstler seines Fachs (bzw. seiner Fächer!) und begeistert seit Jahrzehnten sein Publikum mit ansprechenden Schöpfungen. Unter dem Motto „Hubert von Goisern goes Grafik“ gab der Allroundmusiker am 19. Juni 2024 im „Kellerstüberlhof“ vor der imposanten Kulisse der Basilika ein Benefizkonzert zugunsten der stiftlichen „Grafischen Sammlung“. Diese wird derzeit unter der Aufsicht von Kustos Mag. Harald R. Ehrl reorganisiert – etliche der ca. 13.000 historischen Zeichnungen und Druckgrafiken (wahrscheinlich sind es noch mehr...) erfahren außerdem eine sachkundige Restaurierung. Harald R. Ehrl war es auch, der den Anstoß zu diesem Konzert gegeben hat und der die gesamte Organisation beaufsichtigte.

### Alpine Klänge

Ausgehend von der alpinen Volksmusik seiner Heimat, die dem 1952 geborenen Hubert Achleitner immer wieder als Inspirationsquelle diente, wurden die dankbaren Zuhörer:innen durch ein abwechslungsreiches Programm und mitten in eine ganz eigene Welt geführt – die Welt des Hubert von Goisern. Er erzählte, sang, jodelte und spielte abwechselnd mehrere Instrumente – lebendig und tiefgründig – und trotz einer langwierigen Verletzung am Knie unermüdlich. Ein besonderes und berührendes Klangerlebnis bei einem der Stücke bescherte übrigens die



akustische Einbindung der Glocken der Bad Ischler Stadtpfarrkirche (was den Berichterstatter als Ischler natürlich besonders freut!). Unterstützt wurde Hubert von Goisern von den kongenialen Musikern Maria De Val (Percussion), Alex Trebo (Keyboard) und dem allseits bekannten St. Florianer Severin Trogbacher an der Gitarre, der – er kann's ja – auch zu seiner Viola griff. Die technische Realisierung besorgte in professioneller Weise Helmut Scheiber, dem für sein Engagement ebenfalls sehr zu danken ist!

Das Stift St. Florian freut sich über diese gelungene Veranstaltung und außerdem über jegliche Unterstützung in den zahlreichen anstehenden Restaurierungsvorhaben! Vor allem aber: Lieber Hubert von Goisern – wir danken Dir herzlich für dieses großzügige Geschenk!

KLAUS  
SONNLEITNER



Filmische Einblicke  
in die Grafische  
Sammlung.

## Die Grafische Sammlung braucht Unterstützung

Die grafische Sammlung des Stiftes St. Florian umfasst über 13.000 Blätter und zählt damit zu den **bedeutendsten Klostersammlungen dieser Art**. Sie bietet einen Überblick über dieser Kunstgattung vom 15. Jahrhundert bis heute. Zur Bewahrung der wertvollen Grafiken sind laufende Katalogisierung, Einschlag in säurefreies Papier und Restaurierung notwendig.

**Besondere Herausforderungen** bestehen in der Restaurierung von Rissen, Verschmutzungen und „Tintenfraß“. Zur Digitalisierung der Sammlung werden Depotschränke, Scanner und Software benötigt, um die Grafiken schließlich einer breiten Öffentlichkeit zeigen zu können.

Für diese Vorhaben **sammeln wir laufend Spenden**.  
Wir freuen uns über Ihren Beitrag auf folgendes Konto:

Augustiner-Chorherrenstift St. Florian  
AT63 3456 0000 0363 3252, Raiffeisenbank Region Sierning-Enns



# Diamantenes Priesterjubiläum

## 60 Jahre Pfarrer Franz Hörtenhuber

Am 29. Juni 1964 wurde ich zum Priester geweiht – also vor 60 Jahren! Die Priesterweihe spendete Erzbischof Koadjutor Dr. Franz Jachym aus Wien, und zwar in der Stiftsbasilika St. Florian, was ungewöhnlich war. Denn nach alter Tradition wurden bis dahin alle Priesterweihen im Linzer Mariendom gespendet. Der Vater eines Mitbruders und Weihe-Kollegen hatte dazu die Verbindung vermittelt.

Es ist verständlich, dass es beim Linzer Bischof eine gewisse Unstimmigkeit gegeben hat, wurde doch die Priesterweihe zur selben Zeit in beiden Kirchen gehalten. Von da an wurden auch die folgenden Florianer Weihokandidaten nicht mehr im Dom, sondern in der Stiftskirche oder in der Heimatkirche geweiht.

Nach der Weihe erfolgte sofort der Einsatz in der Seelsorgearbeit. Nach zwei Jahren als Kooperator in St. Mar-

tin im Mühlkreis und fünf Jahren in St. Oswald bei Freistadt musste ich die Pfarre Regau übernehmen. Da der dortige Pfarrer schwere Differenzen mit der Pfarrbevölkerung hatte und die Pfarre kurzfristig verlassen musste, hat mich der Prälat gebeten, die Pfarre Regau zu übernehmen. Schwere Aufgaben standen mir bevor. Doch mit Geduld und gutem Willen auf beiden Seiten entwickelte sich schnell ein gutes Klima im Pfarrvolk. Das war auch notwendig, denn schon im ersten Jahr musste der Pfarrgemeinderat neu gegründet werden und dies erforderte viele Kandidaten zur Wahl. So wurden alle seelsorgerischen und wirtschaftlichen Aufgaben gut gelöst.

Dazu wurde mir gute Gesundheit für die nächsten Jahrzehnte geschenkt. Erst um das 80. Lebensjahr hatte ich belastende Krankheiten zu ertragen, sodass ich meine Pfarre Regau ver-

lassen musste und wieder in das Stift St. Florian zurückkehrte.

### Großes Fest

Heuer habe ich anlässlich meines Priesterjubiläums zu einem großen Fest geladen. Am Sonntag, dem 7. Juli 2024, folgten zahlreiche Gäste der Einladung. Als besondere Ehrengäste waren anwesend: Altbischof Maximilian Aichern, der Abt des Stiftes Reichersberg, Propst Markus Grasl, sowie die Bürgermeister Bernd Schützeneder aus St. Florian und Peter Harringer aus Regau, ebenso der Kirchenchor, die Musikkapelle und die Bürgergarde von Regau. Die Stiftsbasilika war gefüllt mit vielen Gästen aus St. Florian, Regau, sowie persönlich geladenen Gästen.

Der Festgottesdienst wurde gemeinsam vom Kirchenchor und der Musikkapelle aus Regau gestaltet. Der Propst von St. Florian, Johann



Holzinger, würdigte mein Wirken als Pfarrer von Regau, das 46 Jahre umfasste. Nach dem Gottesdienst begleitete mich ein langer Festzug in den großen Stiftshof. Ich selbst durfte in einer Pferdekutsche Platz nehmen. Beim Adlerbrunnen gratulierte eine große Anzahl von Gästen. Die Bürgergarde beendete die Gratulationen mit einem Ehrensalue. Abschließend waren circa 200 Gäste im Sommerrefektorium zum Mittagessen eingeladen. Bei prächtiger Stimmung klang die Jubiläumsfeier aus.

PFARRER FRANZ  
HÖRTENHUBER



Foto: Maria Ulrich



# Lass uns ein Segen sein

## 70 Predigten von Rupert Baumgartner erscheinen als Buch

Alt-Pfarrer Rupert Baumgartner hatte ein einzigartiges Talent zum Predigen. Jeden Sonntag trat er vor die Gemeinde, um seine Gedanken und seine Sicht auf die Welt zu teilen. Er sprach über das, was ihn selbst bewegte, aber auch über die Sorgen und Hoffnungen der Pfarrgemeinde. „Seine Predigten waren stets aufbauend, informativ, manchmal auch kritisch. Immer aber stimmten sie nachdenklich“, so beschreibt es Propst Johann Holzinger in seinem Vorwort zum Buch. Diese besondere Gabe wurde von vielen geschätzt.

Rupert Baumgartner verstarb am 27. Mai 2023. Um sein geistliches Erbe zu bewahren, wurde nun das Buch „Lass uns ein Segen sein“ veröffentlicht. Es enthält 70 ausgewählte Predigten und erscheint im Oktober 2024. Die Auswahl war notwendig, da im Nachlass des Alt-Pfarrers ein wahrer Schatz an Predigten gefunden wur-

de – hunderte Manuskripte, die teils noch auf Schreibmaschine geschrieben waren. Diese mussten gesichtet und geordnet werden.

### Akribische Arbeit

Unter der Leitung von Dr. Gottfried Wandl, Obmann der FLORIANER FREUNDE DER KUNST und Nachfolger von Rupert Baumgartner in diesem Amt, wurde dieses umfangreiche Projekt verwirklicht. „Es ist der akribischen und mühsamen, monatelangen Arbeit von Dr. Gottfried Wandl und seinem Team zu verdanken, dass wir eineinhalb Jahre nach dem Tod unseres lieben Mitbruders Rupert Baumgartner eine repräsentative Auswahl seiner Predigten vorliegen haben“, schreibt Propst Holzinger weiter.

Ein Team aus engagierten Unterstützern, darunter Barbara Eisschill, Renate Pilz, Gottfried Huber, Herbert

Helfrich und Wolfgang Hammer, der die Digitalisierung der Predigten übernahm, arbeitete daran, die Manuskripte aufzubereiten. Wolfgang Hammer war es auch, der schon zu Lebzeiten von Rupert Baumgartner dessen Absicht der Herausgabe einer Predigtensammlung unterstützte. „Viele Stunden wurden investiert, um schließlich einen schönen Querschnitt der spirituellen Gedankenwelt von Rupert präsentieren zu können“, fasst Gottfried Wandl das Ergebnis zusammen.

### Ein bleibendes Vermächtnis

Die Veröffentlichung des Buches ist nicht nur eine Hommage an Rupert Baumgartner, sondern auch ein bleibendes Vermächtnis seiner pastoralen Arbeit. Gottfried Wandl betont, dass Baumgartner nicht nur für die Florianer Gemeinde, sondern weit darüber hinaus ein Segen war. Die Predigten sind geprägt von tiefem

Foto: Herrnhof Verlag



Glauben, gesellschaftlicher Verantwortung und einem direkten, aber liebevollen Umgang mit den Menschen.

Das Buchprojekt wurde dadurch ermöglicht, dass Gudrun Wandl großzügig die gesamten Entstehungskosten finanzierte. Der gesamte Erlös aus dem Verkauf des Buches fließt in die Arbeit des Vereins FLORIANER FREUNDE DER KUNST, einem Herzensprojekt von Rupert Baumgartner, dessen Gründungs- und Ehrenobmann er war.

**Das Buch „Lass uns ein Segen sein“ ist ab sofort für € 25,- im Florianer Stiftsladen erhältlich. Der Erlös kommt dem Verein FLORIANER FREUNDE DER KUNST zugute.**

### FLORIANER FREUNDE DER KUNST

Der Verein FLORIANER FREUNDE DER KUNST hat die Mission, Kleindenkmäler in und um St. Florian zu restaurieren. Seit seiner Gründung wurden bereits über 100 Objekte wiederhergestellt. Der Verein, ins Leben gerufen vom verstorbenen Altpfarrer und Ehrenobmann Rupert Baumgartner, zählt rund 450 Mitglieder und organisiert regelmäßig kulturelle Veranstaltungen wie Kunstfahrten und Museumsbesuche.

[florianerfreundederkunst.at](http://florianerfreundederkunst.at)





## DIE ST. FLORIANER SÄNGERKNABEN IM BRUCKNERJAHR 2024

### China-Tournee

Mit vielen Eindrücken aus dem Reich der Mitte kamen die 26 Sängerknaben und 9 Männerchormitglieder Anfang Juli nach Hause, um ihre wohlverdienten Ferien anzutreten. Sechs Konzerte in großen Städten und großen Hallen gab der oberösterreichische Knabenchor im Rahmen seiner diesjährigen Tournee, die von Tianjin über Xi'an, Linyi, Yancheng und Nanjing schließlich nach Peking führte. Konzerte in den großen Häusern der jeweiligen Städte bis hin zum Abschlusskonzert in der Forbidden City Hall in Peking brachte dem begeisterten Publikum das abwechslungsreiche Programm des Chores näher, das in diesem Jahr neben internationaler Chorliteratur natürlich auch Werke des Jubiläumskomponisten Anton Bruckner beinhaltete. Ein spezieller Österreich-Teil mit Schuhplattler darf auf keiner China-Tournee fehlen, so begeisterte man auch in diesem Jahr damit das staunende Publikum.

Die Eindrücke aus den riesigen Konzerthallen machten die Reise ebenso zum unvergesslichen Erlebnis wie die großartigen Sehenswürdigkeiten, die die Reisegruppe bestaunen konnte: So besichtigte man in Xi'an die weltberühmte Terrakotta-Armee, in Peking die Verbotene Stadt und die nahe Chinesische Mauer. Das reichhaltige und ausgezeichnete chinesische Essen sowie die vielen, vielen Menschen werden allen Mitreisenden sicher für immer in Erinnerung bleiben.

### Aumann-Messe am Augustinus-Tag (28.08.2024)

Seit nunmehr fast drei Jahrzehnten gibt es eine intensive, in zahlreichen CD-Aufnahmen dokumentierte Zu-

sammenarbeit der St. Florianer Sängerknaben mit Gunar Letzbor und seinem Ensemble "Ars Antiqua Austria". Immer wieder wurden und werden dabei großartige Werke fast vergessener österreichischer Komponisten wie Romanus Weichlein, Benedikt Anton Aufschnaiter oder Joseph Balthasar Hochreither, die – seit langer Zeit unberührt – in Stiftsarchiven lagern, zu neuem Leben erweckt und zum Klingen gebracht. Kompromisslos setzt Letzbor dabei auf den Einsatz von Knabenstimmen, auch für die Sopran-Solopartien.

Der Augustiner-Chorherr Franz Josef Aumann (1728–1797) ist in St. Florian natürlich kein Unbekannter. Sicherlich hat Anton Bruckner Werke von ihm gekannt, möglicherweise als Knabe gesungen, zum Teil sogar bearbeitet, trotzdem sind viele seiner Kompositionen seit langer Zeit nicht aufgeführt worden. In den letzten Jahren haben nun Gunar Letzbor und die St. Florianer Sängerknaben nicht nur ein Passionsoratorium, sondern auch drei Messen von ihm zum Klingen gebracht, zuletzt beim Hochamt am Augustinus-Tag (28.08.2024). Es war eine festlich instrumentierte (zu den Streichern kommen 2 Oboen, Trompeten und Pauken) Messe in C-Dur. Die durchaus anspruchsvollen Sopransoli des 40 Minuten dauernden Werkes wurden von unseren Solisten Valentin Werner, Tobias Reindl und Severin Unterberger hervorragend gemeistert, Alt sang in bewährter Weise der Countertenor Alois Mühlbacher, die Tenor- und Bass-Solisten waren Markus Miesenberger und Gerhard Kenda. Die davor datierte letzte Aufführung kann mit 1793 nachgewiesen werden, es war also quasi eine "neue Uraufführung"! Die Messe wurde auch auf CD aufgenommen, wir freuen uns auf ihr Erscheinen!

Fotos: St. Florianer Sängerknaben | privat

### DEUTSCHLAND (2.–9. September 2024)

Der 200. Geburtstag des berühmtesten Vorgängers der St. Florianer Sängerknaben zieht die Aufmerksamkeit vieler Journalist:innen und Konzertveranstalter nicht nur auf Anton Bruckner selber, sondern auch auf die jetzigen Sängerknaben im Stift St. Florian, die St. Florianer Sängerknaben, rücken in ihren Fokus.

So wurde der Chor unter der Leitung von Markus Stumpner eingeladen, mit dem Florianer Stiftsorganisten Klaus Sonnleitner zu Ehren Anton Bruckners fünf Konzerte im Rahmen von vier Festivals zu geben: Konzerte in Bremen und Essen (Oldenburg) im Rahmen des Musikfestes Bremen, ein Konzert in Cochem/Mosel im Rahmen des Mosel Musikfestivals, eines in Zweibrücken im Rahmen des Festivals EuroKlassik und zum Abschluss eines im Wormser Dom im Rahmen der Kathedralklänge des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Bei den Konzerten in Bremen und Essen war auch Alois Mühlbacher, ehemaliger Florianer Sängerknabe und jetzt als Countertenor international tätig, gemeinsam mit seinem Klavierbegleiter Franz Farnberger, der nach wie vor auch als künstlerischer Leiter der Sängerknaben fungiert, im Rahmen der Sängerknabkonzerte dabei. Neben den musikalischen Aufgaben erwarten die Mitreisenden die Besichtigung wunderschöner Städte, sportliche Aktivitäten und ein Ausflug an die Nordsee.

### ROM (18.–20. November 2024)

Auch für die Einladung nach Rom ist das Bruckner-Jubiläum Anlass. Im Rahmen des XXIII. Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra werden die Sängerknaben gemeinsam mit Alois Mühlbacher (am Klavier begleitet von Franz Farnberger) und dem Stiftsorganisten Klaus Sonnleitner am 19. November in der Kirche des Heiligen Ignatius von Loyola in Campo Marzio musizieren.



FLORIANER CHOR  
„ANKLANG“

## MUSIKALISCHE STREIFZÜGE AUS 33 JAHREN CHORLEBEN

Das war das Thema am 26.04.2024 beim Jubiläumskonzert in der ausverkauften Sala terrena. Vor acht Jahren war es das letzte Mal, dass der Florianer Chor Anklang gemeinsam mit der Band "Devotion" auf der Bühne stand. Nun war es wieder so weit.

Im ersten Teil hat der Chor unter der Leitung von Gerhard Eder und begleitet am Klavier von Andreas Etlinger Spirituals, neue geistliche Lieder sowie ein Lied aus Kenia zum Besten gegeben. Vereint mit der Band Devotion drehte sich der zweite Teil um moderne, schwungvolle mit Rhythmus geladene Musik von Abba und Andrew Lloyd Webber über Udo Jürgens und Hubert von Goisern bis zu Barclay James Harvest und The Mamas & The Pappas.

Das Chorjahr wurde wiederum traditionell, diesmal mit der ersten Messe von Gerhard Schacherl, in der Basilika, und einem geselligen Nachmittag bei Familie Pfisterer abgeschlossen, es ging in die wohlverdiente Sommerpause.

Ende September starteten wieder die Proben, um für die Herausforderungen in der zweiten Halbzeit des Jahres 2024 gerüstet zu sein. Diese sind:

- 01.12.2024, Messe in Steyr-Resthof am Vormittag und um 19.00 Uhr Rorate Messe in Sankt Florian
- 24.12.2024, Christmette in der Stiftsbasilika

WOLFGANG  
PICHLER



## LEBENSBERUF: EIN WEG DURCH ZWEIFEL UND STILLE

In der heutigen, schnelllebigen Welt, in der Erfolg oft an Leistung und Sichtbarkeit gemessen wird, fällt es leicht, den wahren Kern unserer Existenz aus den Augen zu verlieren. Wir jagen nach Anerkennung, nach dem Gefühl, gebraucht zu werden, und vergessen dabei oft, in uns selbst hineinzuhören. Doch was ist, wenn unser wahrer Lebenszweck nicht in der lauten Welt da draußen liegt, sondern in der stillen Tiefe unseres eigenen Seins?

Jeder Mensch trägt eine einzigartige Melodie in sich – einen leisen Ruf, der darauf wartet, gehört zu werden. Doch manchmal ist dieser Ruf von Zweifeln und Ängsten übertönt. Wir fragen uns, ob wir dem gewachsen sind, ob wir den richtigen Weg einschlagen.

Auch ich habe lange mit meinem Lebensweg gehadert. Der Weg war nicht immer klar, und oft habe ich mich gefragt, ob ich den Anforderungen des Lebens gerecht werden kann. Doch inmitten der Zweifel und der Unsicherheit gab es immer wieder Momente der Klarheit, in denen ich den leisen Ruf in mir verspürte. Es war ein Gefühl tiefer Verbundenheit, ein Wissen, dass ich Teil von etwas Größerem bin.

### Die Zukunft des Glaubens

In einer Zeit, in der der Glaube oft hinterfragt und infrage gestellt wird, ist es wichtiger denn je, auf unsere innere Stimme zu hören. Es ist diese Stimme, die uns den Weg weist, die uns unseren Platz in der Welt zeigt und uns dazu befähigt, unseren Beitrag zu leisten.

### Anton Bruckner: Ein Beispiel für Berufung

Auch Anton Bruckner, dessen 200. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, folgte seiner inneren Stimme. Seine Musik, tief verwurzelt im Glauben, ist ein Zeugnis seiner Hingabe und seines unermüdlichen Strebens nach dem Göttlichen. Sie erinnert uns daran, dass ein erfüllter Lebensweg nicht im äußeren Erfolg liegt, sondern in der tiefen Verbindung zur eigenen Seele und zur Welt um uns herum.

### Schlussgedanken

Lassen wir uns von der Stille inspirieren, hören wir auf die leise Stimme in uns und vertrauen wir darauf, dass sie uns den Weg weist. Denn nur wenn wir uns öffnen und unseren Platz in der Welt finden, können wir unseren wahren Lebenszweck erfüllen und Teil von etwas Größerem werden.

DIAKON JULIAN  
GILLESBERGER



## PFARRE ANFELDEN

### Fernsehgottesdienst

Aus der einstigen Stiftspfarrkirche Ansfelden (nun Pfarre TraunerLand), wo Anton Bruckner vor genau 200 Jahren geboren wurde, kam am 22. September 2024 der römisch-katholische Radio- und ORF III Sonntagsgottesdienst, den Propst Johann Holzinger mit der Gemeinde feierte.

Musikalisch wurde dieser vom Anton Bruckner Kirchenchor (Leitung: Birgit Buck) und von Andreas Etlinger (Orgel) gestaltet. Mit vier Solisten (Gabriele Holzner, Barbara Eisschiel, Rainer Leitner und Otto Kelz) wurde die, von unserem Tenor, Herbert Trauner (\*1957, Pregarten), geschriebene, "Ansfeldner Messe" in G-Dur, gesungen. Des Meisters selbst gedachte man mit seinem "Iocus iste" und dem "Ave Maria" WAB 7, mit Orgel und Gabriele Holzner als Solistin. Brillant der, von Andreas



Etlinger komponierte, Psalm, den als Kantor Franz Ebner vortrug. Mit perfektem "timing" feierten wir diesen ganz besonderen Gottesdienst und durften viel Lob für einen sehr stimmigen Ablauf ernten! Wir danken allen von Herzen fürs Mithelfen und Dabei-Sein!

MARGIT  
MOSTBAUER



Fotos: Doris Himmelbauer | Pfarre Ansfelden





**PFARRE  
ATTNANG HL. GEIST**

### Lange Nacht der Kirchen 2024

Am Freitag, den 7. Juni fand wieder die Lange Nacht der Kirchen statt. In der Martinskirche gab es ein abwechslungsreiches Programm. Anschließend sangen die „Young Voices“, ein Jugendchor des Dekanates Frankenmarkt.

Der Familienchor unserer Pfarre trug Lieder aus Taizé vor – Mitsingen erwünscht. Peter Baier brachte dann die Martinsorgel zum Klingen. Den Abschluss bildeten „D3“ mit flotten deutschen und englischen Hitparadenhits. Bei der Labstation konnte man sich mit Kuchen und Würstel stärken. Herzlichen Dank an alle beteiligten „Künstler“, den Helfer:innen und an den Organisator Mathias Bretbacher.

BRIGITTE PALFINGER

### Spielenacht – Kindertreff

Am Freitag starteten wir um 17.00 Uhr mit ein paar Kennenlernspielen. Nach dem Chaosspiel wo Wissen, Geschick und Sportlichkeit getestet wurden, waren Kreativität und Teamgeist beim Zeitungshockey gefordert. Nach der kulinarischen Pause bei gegrillten Knackern und Steckerlbrot wurde das Nachtlager gerichtet. Weiter ging es mit Spielen und als Höhepunkt gab es alkoholfreie Cocktails. Die „offizielle Nachtruhe“ begann um 23.00 Uhr. Beim Frühstück um 8.00 Uhr erkannte man, wer das nicht so ernst genommen hatte. Gestärkt mit einem Eis und einem Abschluss-ABC endete der Ferienspaß des Kindertreffs.

Danke allen fleißigen Helfer:innen, Teamleitern und braven Kindern. Bis nächstes Jahr!

TAMARA REITER

## PFARRE FELDKIRCHEN

### Pfarrfest

Bei herrlichem Sonnenschein fand Anfang September ein Frühschoppen der Pfarre Feldkirchen/D. im Innenhof des Pfarrhofes statt.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurden zahlreiche Fahrräder vom Propst Johann Holzinger gesegnet. Die Tanzmusi der musikfeldkirchendonau sorgte für gute Stimmung, Essen und Trinken für das leibliche Wohl. Um 11 Uhr präsentierte sich der Kinder- und Jugendchor in der vollbesetzten Pfarrkirche mit einer tollen Aufführung. Auch das Kinderschminken wurde bestens angenommen.

Viele sind zu diesem Pfarrfest gekommen und zahlreiche Helfer:innen der Pfarre trugen durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des Festes bei. Das Pfarrfest soll nun alljährlich Anfang September stattfinden.

THOMAS  
HOFSTADLER



Fotos: Brigitte Palfinger || Pfarre Feldkirchen || Pfarre Goldwörth

## PFARRE GOLDWÖRTH

### Auch Goldwörth war bei der Ministrantenwallfahrt in Rom vertreten

Auch aus der Pfarre Goldwörth beteiligten sich an der XIII. Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom zwölf Minis und drei Begleitpersonen. Erste Programmpunkte am Montag, 30. Juli war die Besichtigung des Petersdoms und des Nationaldenkmals Vittorio Emanuel. Von einer Aussichtsterrasse bot sich ein grandioser Romrundumblick vom Kolloseum bis zum Petersdom.

Der Höhepunkt der Ministrantenwallfahrt war gleich am Dienstag: die Papst-Audienz mit Papst Franziskus am Petersplatz, bei der ca. 50.000 Ministranten aus ganz Europa dabei waren. Ein unvergessliches Erlebnis.

Ein weiteres Highlight war am nächsten Tag, ein Festgottesdienst mit Bischof Manfred Scheuer in der Kirche S. Maria degli Angeli e Martiri mit 1300 Ministrant:innen aus Oberösterreich. Dieser Gottesdienst stand unter dem Wallfahrtsmotto „Mit dir“. Danach machten sich bei abermal großer Hitze die jungen Wallfahrer:innen auf die Spuren des antiken Roms. Am Abend saßen alle gemütlich zusammen und sangen gemeinsam mit den anderen Minis der Busgruppe (St. Gotthard, Ottensheim, Walding, Neußerling) Lieder aus dem Wallfahrtsbuch.

Am Donnerstag stand die Besichtigung der Calixtus-Katakomben am Programm. Ein Ausflug ans Meer zum Lido di Ostia war nach dem intensiven Sightseeing eine perfekte Abwechslung und Erholung.

Am Abend erlebten die Minis noch Rom bei Nacht, spazierten zum Trevi Brunnen und Pantheon.

Freitag vormittags besuchten sie die spanische Treppe. Zum Abschluss kehrten die Minis in eine gemütliche italienische Pizzeria ein. Am späten Nachmittag ging es wieder ab nach Hause, mit vielen tollen Eindrücken und Erlebnissen, Begegnungen und Menge Spaß im Gepäck. Diese besondere Woche wird allen immer in Erinnerung bleiben.

GERHARD  
RAMMERSTORFER





## PFARRE NIEDERWALDKIRCHEN

### Pfarrer KonsR. Karl Arbeithuber geht nach 32 Jahren in den Ruhestand

Seit September 1992 ist KonsR. Mag. Karl Arbeithuber aus in Niederwaldkirchen als Pfarrer tätig. Am 1. September 2024 beginnt für ihn der wohlverdiente Ruhestand.

Pfarrer Arbeithuber hat sich mit viel Elan und persönlichem Einsatz in die Pfarre eingebracht und hat neben seiner wertvollen Arbeit als Seelsorger viele Dinge geschaffen, die noch lange bleiben. Als fachkundiger „Baumeister“ hat er vieles gestaltet, organisiert und sich um die Finanzierung gekümmert – wie z. B. die Renovierung und laufende Instandhaltung des großen Gebäudekomplexes Kirche/Pfarrhof/Aufbahnhalle/Friedhof/Mesnerhaus/Florianiplatz, weiters die Kulturräume im Pfarrhofstall und vieles andere. Mit 32 Dienstjahren in Niederwaldkirchen ist er der am längsten tätige Pfarrer in der Geschichte der Pfarre.

In einem wunderschön gestalteten Gottesdienst, anlässlich des Pfarrpatroziniums am 15. August, haben sich Propst Johannes Holzinger vom Stift St. Florian und die gesamte Pfarrgemeinde bei Pfarrer Arbeithuber für seinen Einsatz für die Pfarre, für das Spenden der Sakramente, die vielen Hl. Messen, Prozessionen, Ausflüge, Gespräche, Ratschläge – sogar für die Meinungsverschiedenheiten bedankt. Es war eine aufregende und manchmal auch turbulente Zeit, mit Höhen und mit Tiefen, aber auch mit viel Humor und schönen Erinnerungen. Als Seelsorger war Pfarrer Arbeithuber für viele Menschen eine wertvolle Stütze und Begleiter in schweren und schönen Lebenssituationen. Viele Jahre hatte er auch für die Nachbarkirche St. Peter die Verantwortung übernommen. Die Marktgemeinden



Niederwaldkirchen und St. Peter haben seine Verdienste mit der Auszeichnung Ehrenbürger gewürdigt.

Im Anschluss an den Gottesdienst hat die gesamte Pfarrgemeinde nicht nur die Pensionierung, sondern auch den 75. Geburtstag von Pfarrer Arbeithuber mit einem großen Pfarrfest gefeiert. Musikalisch umrahmt von der Marktmusikkapelle Niederwaldkirchen wurde lange und ausgiebig gefeiert.

Das Geschenk der Pfarrbevölkerung war eine Stola, die beim Pfarrfest erst entstand. Wer wollte, konnte ein Stück Stoff bemalen, die von kfb-Leiterin Reda Enzenhofer zu einer Stola zusammengenäht wurden. Die fertige Stola wurde Pfarrer em. Karl Arbeithuber am 1. September, bei der Amtseinführung der neuen Pfarrleitung – Propst Johann Holzinger, Helmut Außerwöger und Veronika Pernsteiner – überreicht.

BERNHARD  
FALKINGER

Fotos: Josef Leibetseder







## PFARRE LACKEN

### TASTEN UND TÖNE: Stimmungsvolles Adventkonzert

Am Sonntag, den 1. Dezember 2024, dem 1. Advent, findet um 16 Uhr in der Pfarrkirche Lacken (4101 Feldkirchen, Lacken 7) ein besonderes Adventkonzert statt. Unter dem Titel „Tasten und Töne“ präsentieren der Musiker Gerald Bok und die Akkordeonistin und Sängerin Angela Appenzeller ein stimmungsvolles Programm, das die Zuhörer auf die besinnliche Zeit des Advents einstimmt.

Gerald Bok, der seit vielen Jahren als Kirchenmusiker in den Pfarrgemeinden Feldkirchen, Lacken und Linz-St. Severin aktiv ist, ist Mitbegründer des LIMBA-Verlags und Komponist zahlreicher Werke für Tasteninstrumente und Chor. Angela Appenzeller ist ebenfalls seit jungen Jahren musikalisch aktiv und spielte als Akkordeonistin in verschiedenen Theater- und Operettenproduktionen.

Gemeinsam haben sie bereits mehrere musikalische Projekte realisiert und versprechen ein unvergessliches Konzerterlebnis. Genießen Sie den Beginn der Vorweihnachtszeit in einer festlichen Atmosphäre. Eintritt frei, Spenden erbeten.

## PFARRE ST. OSWALD BEI FREISTADT

### 50-jähriges Jubiläum der Goldhaubengruppe

Am Sonntag, den 7. Juli 2024, feierten wir das 50-jährige Jubiläum unserer Frauengruppe, bei dem wir stolz 16 neue Bänderträgerinnen begrüßen durften. In der heutigen Zeit ist es nicht selbstverständlich, dass eine Gemeinschaft ein halbes Jahrhundert besteht. Unser Leitsatz „Schönes ins Leben tragen, Altes erhalten und Neues gestalten“ hat für uns eine besondere Bedeutung. Seit 50 Jahren begleiten wir kirchliche Anlässe in St. Oswald – eine Tradition, die wir stets gepflegt haben. Bereits 1966 bei der Primiz unseres Pfarrers Josef Etlstorfer waren die Goldhauben dabei. 1974 wagten Frauen aus ganz St. Oswald unter der Leitung von Auguste Neumüller den Schritt, einen Goldhaubenstick- und Nähkurs zu beginnen.

Viele Gäste folgten unserer Einladung, darunter zahlreiche Obfrauen und Stellvertreterinnen aus den umliegenden Ortsgruppen. Landesobfrau Martina Pühringer und Bezirksobfrau Hildegard Biermeier würdigten in ihren Festreden das langjährige Engagement unserer Gruppe.

Der feierliche Gottesdienst, untermalt vom Marienchor und der Musikkapelle St. Oswald, sowie die Predigt unseres Pfarrers, fanden großen Anklang bei den Goldhaubenfrauen und der Pfarrbevölkerung. Glücklicherweise spielte auch das Wetter mit, sodass wir die anschließende Agape im Trockenen feiern konnten.

Alle waren sich einig: Es war ein großartiges und unvergessliches Jubiläumsfest.

ELISABETH UND HERBERT HACKL



AUS DEN PFARREN – *florinside*

## PFARRE TIMELKAM

### P. Kniewasser feierte sein 60-jähriges Profess Jubiläum

Franz Kniewasser, unser langjähriger Pfarrer, feierte in unserer St. Anna Kirche sein 60-jähriges Profess Jubiläum. Es war dies auf den Tag und die Stunde genau, als er hier vor dem damaligen Rektor P. Gerhard Grieb sein erstes Gelübde auf dem Weg zum späteren Priestertum ablegte.

Im Rückblick erinnerte er sich unter anderem an eine Begebenheit, als er am ersten Tag als Novize in Oberthalheim in seinem erlernten Schlosserberuf bei der Montage des Blechdaches der St. Marien Statue vor der Kirche mithelfen konnte.

Im von Pfarrleiterin Sabine Kranzinger geleiteten Gottesdienst dankte sie P. Kniewasser gemeinsam mit der Obfrau des Pfarrgemeinderates, Maria Voglauer, im Namen der Pfarre für sein 25-jähriges Wirken in unserer Pfarre Timelkam und überreichten auch ein Ehrengeschenk. Bei der anschließenden Agape auf dem Kirchenplatz hatten die Mitfeiernden Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit dem Jubilar.

Alle freuen sich, wenn P. Kniewasser immer wieder gerne zu Gottesdiensten und persönlichen Besuchen nach Timelkam kommt.

ERASMUS GRÜNBACHER



*florinside* – AUS DEN PFARREN



### Annafest mit Bruckner Messe

Beim Annafest gestaltete der Chor St. Josef mit der Windhaager Messe von Anton Bruckner die Festmesse in der St. Anna Kirche.

Immer wieder gerne kommt auch unser ehemaliger Pfarrer Franz Kniewasser nach Timelkam, und so feierte er die Festmesse als Zelebrant mit Sabine Kranzinger und den Diakonen Bernhard Pfusterer und Herbert Seiringer und war beim anschließenden Frühschoppen ein gern gesehener Gesprächspartner.

Bei diesem Frühschoppen auf dem Kirchenplatz, der vorsorglich vom Oberthalheimer Organisationsteam schon "überdacht" wurde, kam der Feiertag nicht zu kurz und wurde von der Marktmusik Timelkam mit flotten Klängen umrahmt.

Der zeitweilige Regen tat der guten Stimmung keinen Abbruch, was auch der wie immer guten Betreuung der Oberthalheimer Pfarrmitarbeiter:innen zuzuschreiben ist.

ERASMUS GRÜNBACHER





# Aus Liebe zum Haus

## Die „Brucknerorgel“ 250 Jahre großer Klang in der Stiftsbasilika

**2**024 ist für St. Florian zweifellos ein wichtiges Jubiläumsjahr! Der 200. Geburtstag Anton Bruckners lädt ein, sich mit Leben und Werk des Komponisten zu beschäftigen. Die heutige oberösterreichische KulturEXPO mit dem neuen Bruckner Museum bietet unglaublich reichen Stoff zur Vertiefung. Zahlreiche Exponate (und alle davon aus den eigenen Beständen!) samt multimedialen Vermittlungsmethoden ermöglichen ein Eintauchen in eine weit entfernte – um nicht zu sagen – eine lange verschwundene Welt. Es ist spannend, das Stift St. Florian zur Zeit des Biedermeier – quasi virtuell – zu besuchen. Was hat den Ort geprägt? Für viele Reisende war er ein Fixpunkt – Wissenschaft wurde „groß geschrieben“ – etliche Künstler gaben sich in St. Florian ein Stelldichein, etwa aus den Wiener Kreisen rund um Franz Schubert, Karoline Pichler, Franz Grillparzer oder den Bruder des Prälaten Michael II. Arneht, Joseph von Arneht.

### „...das Heilige Donnerwetter“

Einer der wichtigsten Anziehungspunkte im Stift selbst und in dessen weiterem Umkreis war die 1774 nach vier Jahren Bauzeit fertiggestellte große Orgel des Priesters und Orgelbauers Franz Xaver Christmann aus der Gegend des heutigen Slowenien. Als Bruckner geboren wurde, war sie schon 50 Jahre alt.

Heuer können wir ihren 250er feiern – also ein Vierteljahrtausend „Heiliges Donnerwetter“ – so wurde sie manchmal genannt. Sie inspirierte nicht nur den jungen (und alten) Bruckner, sondern beeindruckte außerdem zahlreiche und weitgereiste Gäste sowie – nicht zu vergessen – jene ungezählten Männer, Frauen und Kinder, die über die Jahrzehnte und Jahrhunderte diesen Raum „durchbetet“ haben, wohl oftmals unter den Klängen des Rieseninstruments. Es verfügte über 74 Register (auf 59 Züge verteilt) mit 5.230 Pfeifen und zusätzliche typisch barocke „Spielregister“,

Foto: Andreas Etlinger



die leider im Laufe des 19. Jahrhunderts verloren gingen: Kuckuck (zwei Pfeifen, die bei Betätigung des Registers den bekannten Ruf von sich gaben – Reste davon sollen noch im 20. Jahrhundert in der Orgel zu sehen gewesen sein), Nachtigall (umgedrehte Pfeifen in einem Wasserbehälter, die dadurch lebhaft zwitscherten) und Pauken (einige sehr tiefe Pfeifen, die – zusammenklingend – den Paukenschlag imitierten).

In der Tat war die Orgel über 110 Jahre lang die größte des gesamten Habsburgerreiches. Und dieses war ja bekanntlich etwas größer als das heutige Österreich. Das will etwas heißen! Erst 1886 wurde im Wiener Stephansdom ein größeres Instrument aufgestellt. Dass die „große Florianerin“ während der ersten Jahrzehnte ihres Bestehens unter einer etwas zu schwachen Windversorgung litt – also quasi „asthmatischen Beschwerden“ hatte, fällt dabei weniger ins Gewicht.

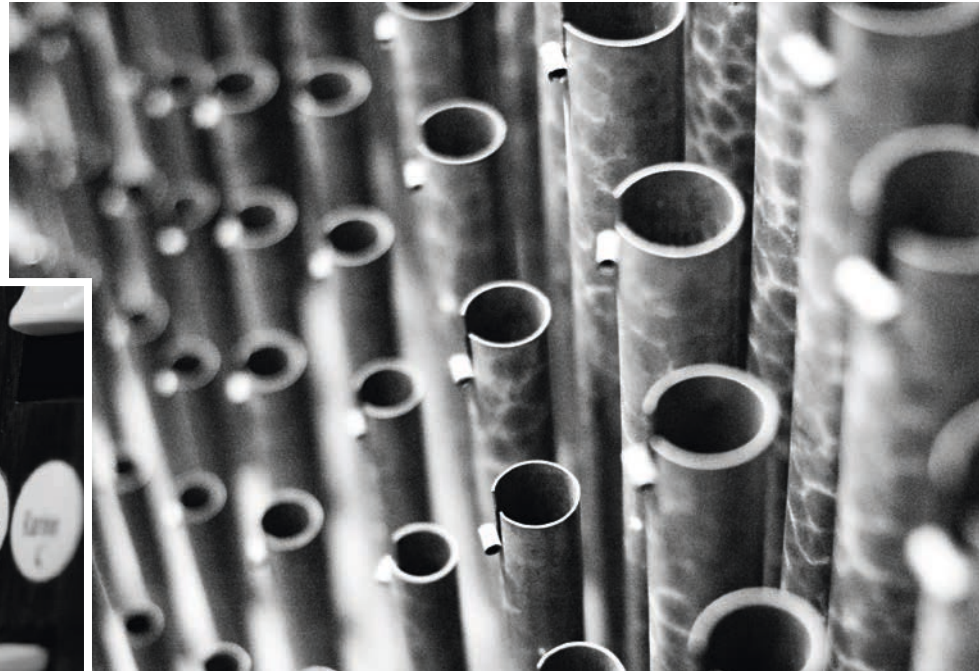
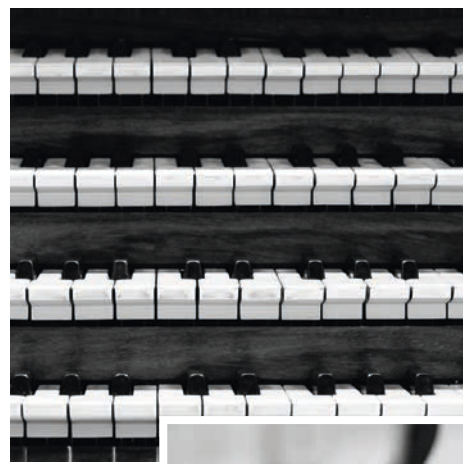
Bei Orgelführungen lade ich gerne ein zu einem bewussten Hören – und sich vorzustellen, wie sehr der Klang der Orgel beeindruckt haben muss – in einer Zeit, wo es ausschließlich Live-Musik gab, als man noch keine Lautsprecher kannte und rein gar nichts „auf Abruf“ verfügbar war, z. B. in Form von CDs oder Stream.

### Von der „Christmannin“ zur „Brucknerorgel“ und umgekehrt

Die „Brucknerorgel“ gehört zu jenen großen Organen, die des öfteren grundlegend umgebaut wurden. Die Fachwelt sah sich stets herausgefordert und machte gehörig „Wetter“ darum. Auch die jüngsten umfangreichen Arbeiten im Zuge der Renovierung der Stiftskirche im Blick auf das Jubiläumsjahr 1996 (100. Todestag Bruckners) entzweiten noch die Gemüter. Das verwundert nicht wirklich, denn gerade im Orgelbau bzw. der „Sachverständigenwelt“ offenbaren sich sehr persönliche Zugänge von oft grundlegender Unterschiedlichkeit. Gut, die Geschmäcker sind eben verschieden – und die Orgel blieb schließlich so, wie sie beim letzten Umbau 1944 bis 1951 gedacht war. Wichtig dafür ist nicht zuletzt, dass der Florianer „Hauskomponist“ Augustinus Franz Kropfreiter (1936–2003) für die Erhaltung des Zustandes eintrat.

Dass dieses mittlerweile 80 Jahre alte Konzept auch heute immer noch Bestand hat, zeugt von einer gewissen Qualität, die sich nicht so einfach unter den Teppich kehren lässt. Man wollte sich damals bewusst den ursprünglichen Ideen Christmanns annähern und die klanglichen Mög-





lichkeiten zusätzlich mit sogenannten „Auxiliarwerken“ erweitern, deren Stimmen wahlweise an verschiedene Manuale oder das Pedal gekoppelt werden können. Das ist auch heute noch sehr gut praktisch verwendbar und wird bei großen modernen Neubauten gemacht. Man wagte sich sogar daran, wieder „Schleifladen“ nach barockem Vorbild (Windkästen, auf denen die Pfeifen stehen) herzustellen, was für Österreich eine Pionierleistung war, dank der treibenden Kraft des Beraters und u. a. Vorreiters in historisierendem Instrumentenbau Josef Mertin, und Orgelbaumeister Wilhelm Zika, der damals seine Werkstatt von Ottensheim nach St. Florian verlegte.

Die Disposition, also die Auswahl und Zusammenstellung der Klangfarben der Orgel, geriet in ihrer Gesamtheit zwar recht eigenwillig, sodass die Interpreten immer wieder kompromissbereit sein müssen, wenn es um eine möglichst „stilgerechte“ Darstellung von Orgelstücken geht. Allerdings können die Ergebnisse sehr befriedigend sein – vorausgesetzt, man passt sich auch dem Instrument an. Viele Instrumente aus dieser Zeit sind mittlerweile schon wieder entfernt worden oder mussten Erweiterungen und Verbesserungen

über sich ergehen lassen, weil halt diese oder jene Register gefehlt haben oder man diese oder jene Stilrichtung „besser“ darstellen wollte. Meiner Meinung nach sagt ein solches Ansinnen oftmals mehr über den aus, der es hegt, als über die – vordergründig fehlende – Güte eines Instruments...

Die Umbauten der Chrismann-Orgel (1873–1875 durch Mauracher, 1930 bis 1932 durch Mauracher und Dreher & Flamm, 1944 bis 1951 durch Zika) wollten immer einen möglichst optimalen Zustand der Chrismann-Orgel – eine etwas verspätete „Vollendung“ quasi – so, wie man es halt jeweils verstand. 1873 bis 75 wurde das Instrument viermanualig, die Registeranzahl wurde erhöht, die Pfeifenanzahl indes sank, weil man etliche der vielchörigen Mixturen vereinfachte (bei diesen Registern klingen jeweils mehrere Pfeifen pro Taste). Der Mittelteil des Gehäuses wurde erhöht, um dahinter mehr Platz zu haben. 1924, im Jahr des 100. Geburtstages Bruckners und des 150-Jahr-Jubiläums der Orgel, wurde vom Bruckner-Forscher und Biograph Max Auer international zur „Rettung“ des in die Jahre gekommenen Instruments aufgerufen. Deren nach

weiteren 50 Jahren wieder nötige Renovierung war in der Folge übrigens das erste und vorrangige Projekt des 1926 gegründeten „Brucknerbundes für Oberösterreich“. Leider ist dieser 1930er-Umbau offenbar nur ansatzweise (wenn überhaupt) gelungen, da sowohl die klangliche Gestaltung als auch die Technik (Übergang von reiner Mechanik zu elektrischer bzw. elektro-pneumatischer Traktur, neue Windladen in anderer Technik) zu wünschen übrig ließen. Auch der elektrische Zusammenschluss mit den Chorgelnen bewährte sich nicht. Zwar wurde bei den Umbauten immer versucht, altes Pfeifenmaterial zu erhalten bzw. weiterzuverwenden, doch die Intonation der Stimmen passte sich stets auch dem Zeitgeschmack an.

Der Klang der spätbarocken Großorgel war vermutlich schon im 19. Jahrhundert nicht mehr der ursprüngliche. Interessanterweise sind außerdem schon früh etwa zehn Register der Chrismann-Orgel in die Chorgelnen versetzt worden. Möglicherweise dachte man bei der Erneuerung der Chorgelnen (u. a. 1792 durch den Orgelbauer Daniel List und später Johann Georg Fischer), dass einige Register bei der großen Orgel ohnehin nicht fehlen würden.

**„Die Brucknerorgel ist ja gar nicht original!“**

Die Bezeichnung „Brucknerorgel“ entstand im Laufe der 20er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts – gerade im Zuge der erwähnten großen Renovierung, die fast einem Neubau gleichkam. Damals wurde in die musikalische Substanz empfindlich eingegriffen. Der alte Mauracher-Spieltisch (vom Umbau 1873–75) steht noch in Bruckners Geburtshaus in Ansfelden.

Vieles, was man mit Bruckner hätte in Verbindung bringen können, war ab den 30er-Jahren tatsächlich nicht mehr vorhanden. Offenbar hielt das aber keineswegs davon ab, das Instrument dezidiert „Brucknerorgel“ zu nennen. Und ja: Es ist in der Tat ein „klingendes Denkmal“ für ihn. Wenn mich jemand betulich darauf aufmerksam machen will, dass die Brucknerorgel „gar nicht original“ sei, kann ich (meistens) entspannt entgegenkommen: „Das macht nichts. – Es ist ja ein Denkmal!“ Ebenso ist beispielsweise die „Heldenorgel“ auf der Festung Kufstein ein klingendes Denkmal, und zwar für die gefallenen Soldaten des ersten Weltkriegs. Die Brucknerorgel in St. Florian ist DAS Denkmal für Bruckner schlechthin. Er selbst liegt zur letzten Ruhe direkt darunter in der Gruft. Und es braucht auch nichts darüber hinaus.

KLAUS SONNLEITNER  
STIFTSORGANIST



Fotos: Tom Mesic





## NEUE MITARBEITERINNEN & MITARBEITER HERZLICH WILLKOMMEN

### FRANZ RATHNER

Verstärkung in der Stiftsküche

Wir haben einen neuen Großmeister in der Küche. Franz! Willkommen bei uns im Stiftsteam! Franz hat mit seinem Küchenmesser im Gepäck schon die halbe Welt erkundet. Er war in Lech, Zürs, Velden, Weissensee und Luzern, sowie hier ganz nah auch schon im Landgasthof zur Kanne an den Kochtöpfen tätig und hat ganz nebenbei auch Amerika von Nord bis Süd mit dem Tremper-Rucksack durchwandert.

Er ist gelernter Konditor und Koch – was wir natürlich dankend genießen dürfen. Neben seiner Passion als Kulinariker ist Franz vor allen Dingen eines – ein riesen Fußballfan! Kaum ein Länderspiel verpasst er und sicher nicht die Champions-League.

Lieber Franz – es ist ganz wunderbar, dass Du bei uns bist!



### INGRID RUGGENTHALER

Verstärkung in der Stiftsküche

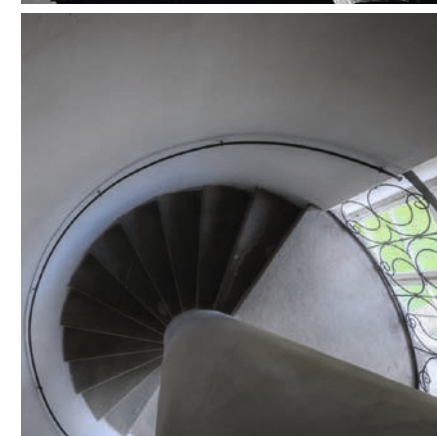
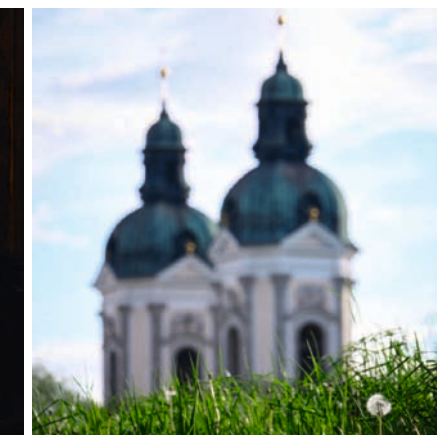
Eine Osttirolerin mischt die Stiftsküche auf!  
Ingrid, willkommen bei uns im Haus!

Ein neuer Wind weht durch die Küche, schwarze Locken und ein großartiger gar nicht „dosiger“ Dialekt schwingen um die Ecken! Ingrid kam schon 2019 nach Oberösterreich, da ihr ihre Tochter von Steyr so vorgeschwärmt hatte. Gastronomisch hat die gelernte Köchin und Kellnerin dort schon im „Ufer“ und im „Cafe Franz“ die Gäste eingekocht. Nun kommen wir in den Genuß ihrer Künste und freuen uns sehr, dass Sie abseits des sonst üblichen Gastgewerbeflows mit Franz die Stiftsküche rockt!

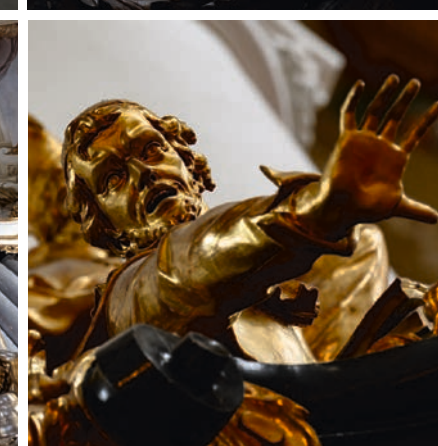
Eine kleine Anekdote von ihren ersten Tagen, suchend nach dem Garten, wo die Petersilie wächst: Da sie nicht mehr sicher war, wo sie hinsoll, hat sie schlichtweg Google-Maps aufgerufen, die Stiftsinnenhöfe dort gesucht und so den Peterli gefunden.

Ingrid meint: Sometimes you win, sometimes you learn!

Schön, dass Du bei uns bist!



**Erleben Sie das  
Stift St. Florian  
von seiner  
schönsten  
Seite.**



stift-st-florian.at



Ein Haus voller spannender Ein- und Ausblicke und verschiedener Blickwinkel. Schicken Sie uns Ihre schönsten Momente im und ums Stift St. Florian. Per Whatsapp an +43 660 18 33 554 oder verlinken Sie uns auf Instagram oder Facebook mit @stiftstflorian



## AUS DEM FLORIANER STIFTSLADEN

*Bruckner bleibt!*

*... auch nach dem Jubeljahr*

2024 stand im Stift St. Florian der Geburtstag von Anton Bruckner im Mittelpunkt. Wir waren beeindruckt von der facettenreichen Darstellung des großen Komponisten, lauschten seinen Sinfonien und genossen schließlich ein Stück Kuchen anlässlich der Feierlichkeiten zu seinem 200. Geburtstag.

Und was passiert jetzt, nach der großen Feier? Der Florianer Stiftsladen behält selbstverständlich weiterhin die Produkte mit Bruckner-Bezug im Sortiment. Viele haben sich bereits mit Taschen, Tassen, Radiergummis (nicht im Bild, aber trotzdem toll!) und vielem mehr ausgestattet. Und alle anderen? Sie sind herzlich willkommen zum Stöbern!

### 1 | TASCHE

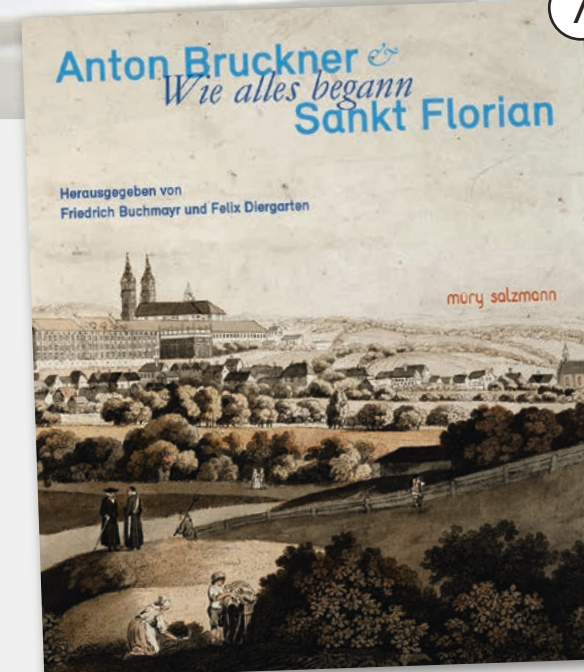
€ 6,90,-

### 2 | CD

€ 18,90

### 3 & 6 | TASSE

€ 13,90



### 4 | LESEZEICHEN

€ 3,20

### 5 | BLEISTIFT

Unterschrift Anton Bruckner

€ 1,90

### 7 | SAMMELBAND

Anton Bruckner & Sankt Florian  
Wie alles begann

€ 39,-



## LEHRLING GESUCHT: STARTE DEINE KARRIERE IM SÄGEWERK

Unser traditionsreiches Säge- und Hobelwerk, das seit über hundert Jahren Teil des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian ist, sucht **engagierte Lehrlinge** für das Jahr 2025. Betriebsleiter Karl-Heinz Aitzetmüller lädt Jugendliche ein, Teil des Teams zu werden, das für **Qualität und Nachhaltigkeit** steht.

Als **Lehrling in der Holz- und Sägetechnik** (m/w/d) hast du die Chance, hautnah mit dem Werkstoff Holz zu arbeiten und Teil eines familiären Betriebsklimas zu werden. Unser Holz stammt zum Großteil aus dem Stiftsforst und von Landwirten der Region. Handwerkliches Geschick, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit sind uns dabei besonders wichtig. Wir bieten nicht nur eine fundierte Ausbildung mit Zukunft, sondern



auch Schnuppertage, regelmäßige Betriebsausflüge und Weiterbildungsmöglichkeiten. Mit einer Lehrlingsentschädigung von mindestens € 1.415,90 im 1. Lehrjahr startest du finanziell abgesichert in deine neue Karriere. Klingt spannend? Dann bewirb dich jetzt!

**Kontakt: Andrea Waldhauser, Tel.: 07224/8902-76 oder [personalstelle@stift-st-florian.at](mailto:personalstelle@stift-st-florian.at)**

## Volksschule besuchte unser Sägewerk

Im Juli 2024 durften wir die Kinder der Volksschule St. Florian bei einer spannenden Betriebsführung in unserem Sägewerk begrüßen. Betriebsleiter Karl-Heinz Aitzetmüller zeigte den Schülern, wie aus heimischem Rundholz hochwertige Produkte entstehen. Die jungen Besucher konnten hautnah erleben, wie der Werkstoff Holz verarbeitet wird und warum er so wichtig für die Region ist.

Mit viel Begeisterung und Interesse erkundeten die Kinder das Sägewerk – wer weiß, vielleicht war unter ihnen sogar ein zukünftiger Mitarbeiter dabei! Es ist uns eine Freude, die nächste Generation für den Werkstoff Holz zu begeistern.

Fotos: monos.cc || privat



## KIRCHENMUSIK & KONZERTE

So., 24.11.  
16:30 Uhr  
Stiftsbasilika

**Cäcilienkonzert**  
„Gregorianischer Choral im Spiegel der Zeit“  
Motetten von der Renaissance bis zur Moderne und Improvisationen

1.12., 8.12.,  
15.12., 22.12.  
19 Uhr

**Adventsontage**  
**Rorateamt**  
adventliche Musik

So., 08.12.  
10 Uhr

**Mariä Empfängnis**  
**Pontifikalamt**  
Motetten von William Byrd, Anton Bruckner und Augustinus Franz Kropfreiter  
StiftsChor  
Leitung: Martin Zeller

So., 08.12.  
16:30 Uhr

**Mariä Empfängnis**  
**Das große Adventkonzert der St. Florianer Sängerknaben**

Di., 24.12.  
23 Uhr

**Heiliger Abend**  
**Christmette**  
Chorwerke zur Weihnacht  
Florianer Chor „Anklang“ und „Florianer Jungstreicherensemble“  
Bläser des Musikvereins St. Florian  
Leitung: Gerhard Eder

Mi., 25.12.  
10 Uhr

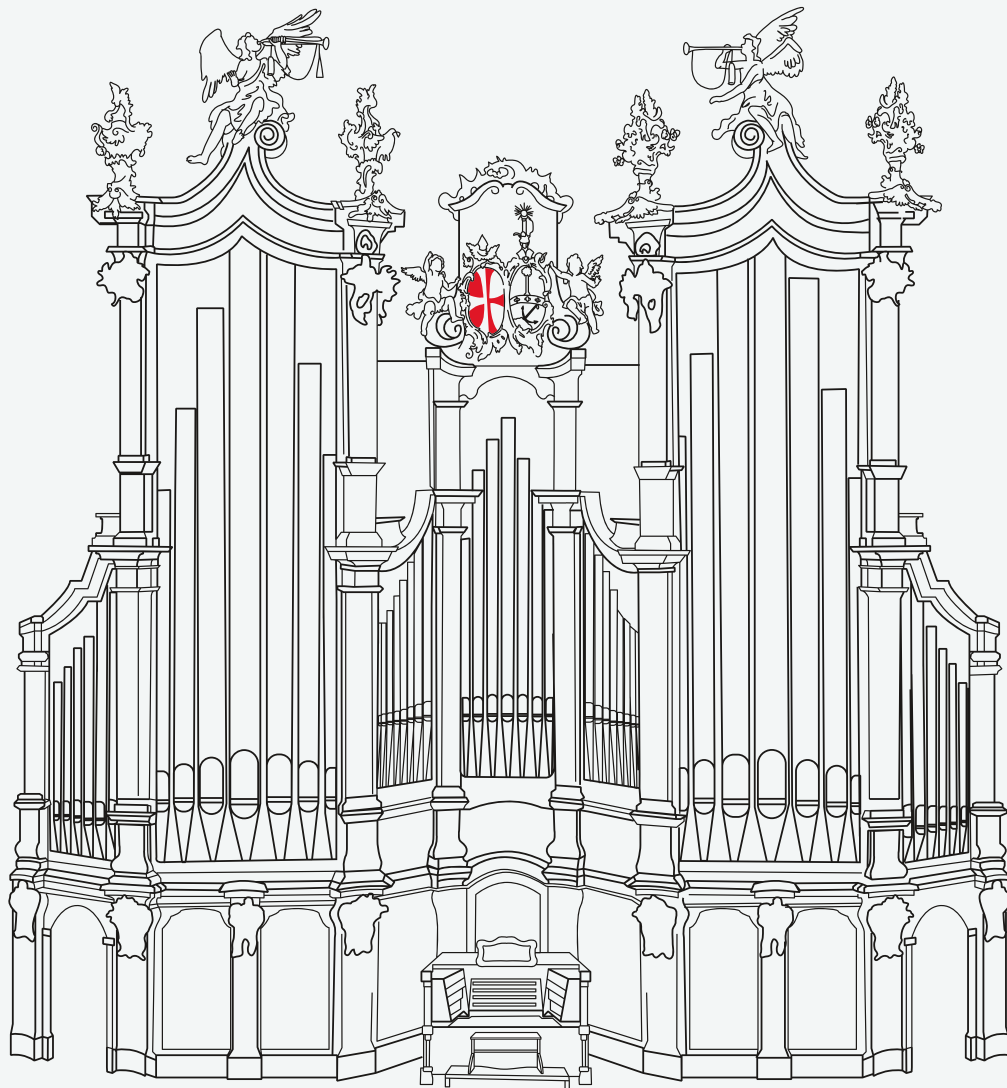
**Christtag**  
**Pontifikalamt**  
Joseph Haydn: Missa Sancti Nicolai in G-Dur  
StiftsChor, Altomonte-Orchester  
Leitung: Martin Zeller

Di., 31.12.  
11:15 Uhr

**Silvester**  
**Orgelmusik zum Jahresausklang**  
Klaus Sonnleitner, Orgel

**Alle Termine**  
finden Sie unter  
**stift-st-florian.at**





**TÄGLICHE FÜHRUNGEN** Mai bis Oktober um 11, 13 und 15 Uhr  
Gruppen jederzeit gegen Voranmeldung!

**HÖRERLEBNIS BRUCKNERORGEL** Live-Organkonzert an der  
Brucknerorgel von Mai bis Oktober, täglich außer  
Dienstag und Samstag, um 14:30 Uhr in der Stiftsbasilika  
*Dauer ca. 25 Minuten*

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**